

Den Wurzeln verpflichtet und offen für die Herausforderungen der Zeit : Kongressbericht

Autor(en): **Rein, Harald**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Internationale kirchliche Zeitschrift : neue Folge der Revue internationale de théologie**

Band (Jahr): **92 (2002)**

Heft 4

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-404959>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Den Wurzeln verpflichtet und offen für die Herausforderungen der Zeit

Kongressbericht

Harald Rein

Abraham ist der Urtyp der von Gott Herausgerufenen, die alles hinter sich lassen und ins Unbekannte ziehen. Unter den Bedingungen der irdischen Geschichte kommt die Notwendigkeit des Loslassens und des Aufbrechens nie zum Stillstand. Sowohl die Einzelnen als auch das wandernde Volk Gottes erreichen immer nur zeitweilige Rastplätze, an denen sie Gast sein dürfen. Dann heisst es weiterziehen. Im christlichen Kontext bedeutet das keine Kismethaltung, sondern die «aktive Gelassenheit», das mutige, vertrauensvolle Sichüberlassen an die Kraft, die alles trägt und zum letzten Ziele führen wird. Beim 28. Altkatholiken-Kongress vom 19. bis 23. August 2002 in Prag ging es vor allem um die ekklesiologische Dimension der Themenstellung: «... *in ein Land, das ich euch zeigen werde*» (*Genesis 12,1*). *Altkatholisch sein im 21. Jahrhundert*.

Die Verheissung Gottes «*Seid gewiss: Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt*» (Mt 28,20) bezieht sich auf die Kirche als solche und nicht auf einzelne Konfessionskirchen. Es hat schon grössere Kirchen als die altkatholischen gegeben, die untergingen; und es hat schon kleinere gegeben, die grösser wurden. So stellt sich nach über 130 Jahren eigener konfessioneller Existenz und als heute kaum noch wahrgenommene Minderheit die Frage nach dem Altkatholisch-Sein im 21. Jahrhundert.

Es gibt aber keine Zukunft ohne die bewusste Auseinandersetzung mit der Gegenwart und der Vergangenheit. Heutige Kirchen gleichen oft gelifteten Filmstars, die sich krampfhaft an das Vergangene klammern und dem Gegenwärtigen entfliehen. Beispiele dafür sind die Auffassung der altkatholischen Kirche in den Niederlanden, historisch die katholische Kirche vor Ort schlechthin zu sein, das liberale Credo der altkatholischen Kirchen im deutschsprachigen Raum, was man bei ihnen alles «nicht muss», und der Anspruch der altkatholischen Kirchen in Polen und in den USA, eine besondere katholische Kirche innerhalb der polnischen Kultur zu sein. Trotzdem ist ein Aufbruch ohne konfessionelle Identität und die Auseinandersetzung mit ihr nicht möglich.

Die beiden Referentinnen und die drei Referenten taten dies ausgehend von ihrer persönlichen Überzeugung und der besonderen Situation ihrer

jeweils eigenen Landeskirche. Das machte mit den Reichtum der Impulsreferate und der sich daran anschliessenden Diskussionen in Gruppen aus. Auch die kurzen Selbstdarstellungen der teilnehmenden Kirchen und die Gottesdienste bezeugten diese lebendige Einheit in der Vielfalt.

Über die Gruppenarbeiten und deren Auswertung hatten aber auch die Teilnehmenden die Möglichkeit, ihr Votum abzugeben. In 24 Gruppen konnten sie drei Dinge nennen, wie sie sich die altkatholische Kirche im 21. Jahrhundert vor allem wünschen. Aus diesen 3×24 Wünschen wurden bei der Auswertung durch den Kongressausschuss deren neun. Abschliessend konnte jeder Teilnehmer, der wollte, im Sinne einer Fokussierung einem der neun Wünsche einen Punkt bzw. seine Stimme geben. So entstand folgendes Resultat:

Spiritualität – Gemeinschaft – Zeugnis	22 Punkte
Toleranz nach innen und aussen: Katholizismus in Freiheit	19 Punkte
Dynamische Apostolizität. Engagement / Dienst an der Welt in Barmherzigkeit	21 Punkte
Geistliche Heimat / Ort der Begegnung	26 Punkte
Alt katholisch (anglikanisch) positiv formulieren, ohne Konkurrenzdenken	3 Punkte
Gottesdienst als Mitte	13 Punkte
Bischöflich-synodales Miteinander	12 Punkte
Den Wurzeln verpflichtet und offen für die Herausforderungen der Zeit	44 Punkte
Ökumene als Einheit in Vielfalt	7 Punkte

Der Kongress, der in den Räumlichkeiten der Tschechischen Landwirtschaftlichen Universität (ČZU) in Prag im Stadtteil Suchdol untergebracht war, begann am Montag¹, den 19. August 2002, mit einer Eucharistiefeier durch die gastgebende altkatholische Kirche Tschechiens. Im Anschluss überbrachte die tschechische Ökumene ihre Willkommensgrüsse. Sie war vertreten durch Bischof Vladislav Volný (Präsident des ÖRK in Tschechien und Bischof der Schlesischen Evangelischen Kirche A.B.), Bischof František Radkovský (römisch-katholischer Bischof von Pilsen und Ökumenebeauftragter der Römisch-katholischen Bischofskon-

¹ Dem Kongress gingen der Internationale Alt katholische Jugendkongress und das 9. Anglikanisch-altkatholische Sommerseminar voraus. Vgl. Sarah Aebersold, Jugendkongress in Prag. Wachstum und Erneuerung der Kirche, in: Christkatholisches Kirchenblatt 125 (2002) 273; Klaus Heinrich Neuhoff, 9. Anglikanisch-altkatholisches Seminar in Prag. Aufräumen statt referieren, in: ebd. 272 f.

ferenz) und Frau Dr. Lydie Roskovcová (Synodalprokuratorin der Evangelischen Kirche der Böhmisches Brüder in Tschechien). Der Montag schloss mit der Wahl des Kongresspräsidiums ab: Frau Katharina Nickel (Deutschland) als Präsidentin, Doc. ThDr. Jan Blahoslav Lášek (Tschechien) als Vizepräsident und Frau Lisbeth Borer (Schweiz) als Beisitzerin.

Am Dienstag, den 20. August 2002, der mit einem anglikanischen Morgenlob und der Eröffnungsrede der Kongresspräsidentin begann, standen zur Einstimmung ins Thema zwölf 15-minütige Selbstdarstellungen der anwesenden altkatholischen Kirchen im Vordergrund. Am Abend trafen sich die Willibrord-Gesellschaft, die altkatholischen Hilfswerke und das Laienforum zu separaten Versammlungen; ebenso die altkatholischen Bischöfe, die Arbeitsgruppe «Frauen in der Kirche» sowie eine Gesprächsgruppe «12 Thesen zur Rolle des Papsttums und anderer kirchlicher Dienste im dritten Jahrtausend».

Am Mittwoch, den 21. August 2002, standen die Impulsreferate von Bischof emer. Dr. h.c. Hans Gerny (Schweiz) und Mag. Ewa Dąbrowa (Polen) auf der Tagesordnung. Am Nachmittag versammelten sich die Teilnehmenden in der St. Nepomukkirche im Herzen Prags bei der Burg zum festlichen Unionsgottesdienst der altkatholischen Kirchengemeinschaft der Utrechter Union; den Vorsitz hatte der Erzbischof von Utrecht, Dr. Joris Vercammen. Voran ging eine Stadtbesichtigung, und an den Gottesdienst schloss sich ein Festbankett im Hotel «Pyramid» an.

Am Donnerstag, den 22. August 2002, konnten sich die Teilnehmenden nach dem polnischen Morgenlob mit den drei restlichen Impulsreferaten von Bischof Joachim Vobbe (Deutschland), Priesterin Karin Leiter (Österreich) und Bischof Dušan Hejbal (Tschechien) in Gruppen, in Podiumsrounden und im Plenum befassen. Das anspruchsvolle Arbeitsprogramm schloss mit der Auswertung der Gruppenarbeiten («Wie wünschen Sie sich die altkatholische Kirche im 21. Jahrhundert vor allem?») und einer Vesper in deutscher Sprache ab. Entspannung konnten dann viele beim bunten Abend finden, der ususgemäss gegen Ende des Kongresses stattfand.

So hiess es am Freitag, den 23. August 2002, so langsam wieder Abschied nehmen. Vor dem Grusswort von Rt Revd David B. Joslin, Assisting Bishop of New Jersey (ECUSA), der Schlusszeremonie und dem Abschlussgottesdienst fand die letzte Plenumsversammlung von 9.00 bis 11.00 Uhr statt. In dieser besteht traditionsgemäss die Möglichkeit, Resolutionen, die direkt oder indirekt mit dem Kongress zu tun haben, zur Diskussion und Abstimmung zu bringen. Neben der inneraltkatholischen Resolution zur bischöflich-synodalen Struktur standen aus aktuellem An-

lass auch der Umweltschutz (Hochwasser in Prag) und die drohende Kriegsgefahr im Irak im Vordergrund. Bei der Schlusszeremonie wurde als nächster Kongressort für das Jahr 2006 Freiburg im Breisgau durch den Vizepräsidenten der deutschen Synodalvertretung, Dr. Hans-Joachim Rosch, verkündet. Aus diesem Grund stand auch Bischof Joachim Vobbe dem Schlussgottesdienst in der evangelischen Salvatorkirche vor, in dem Bischof Fritz-René Müller (Schweiz) die Predigt hielt.

Für alle Teilnehmenden ging damit ein eindrücklicher und wegweisender Kongress zu Ende. Freilich beginnt nun erst die Diskussion und die Arbeit in den einzelnen Kirchen, nicht nur in den altkatholischen, sondern auch in den anglikanischen. Die starke Präsenz der anglikanischen Gäste – darunter die Bischöfe Rt Revd Jonathan Gledhill, Suffragan Bishop of Southampton (Church of England), Keith B. Whitmore, Bishop of the Diocese of Eau Claire WI (ECUSA), David B. Joslin, Assisting Bishop of New Jersey (ECUSA), sowie Revd David Hamid, künftiger Suffraganbischof der Diözese von Europa (Church of England – nur am Freitag anwesend), Very Revd Peter F. Barrett (Church of Ireland) und Dr. Tom Ferguson, Associate Deputy for Ecumenical and Interfaith Relations (ECUSA) – mag ein hoffnungsvolles Zeichen sein. Im Anschluss an den Kongress tagte der Anglican-Old Catholic International Co-ordinating Council (AOCICC), um die bestehende *Full communion* theologisch zu vertiefen und in der praktischen Zusammenarbeit auszubauen.

Ein besonderer Dank galt bei Kongressende auch der gastgebenden altkatholischen Kirche Tschechiens (insbesondere ihrem Bischof Dušan Hejbal und ihrem 2. Vorsitzenden Synodalrat Josef König), dem Ständigen Kongressausschuss (Präsident: Dr. Peter Seda, Österreich; Sekretariat: Adrie Paasen, Niederlande; Beisitzer: Victoria M. Drasen-Segbers, Deutschland, Teresa Kropielnicka, Polen und Pfr. Dr. Harald Rein, Schweiz), dem Kongresspräsidium (Katharina Nickel, Lisbeth Borer und Doc. Dr. Jan Lášek) und vor allem den vielen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern. Kein Altkatholiken-Kongress sprach bisher in so vielen Sprachen (tschechisch, deutsch, englisch, niederländisch, italienisch, polnisch, kroatisch, slowakisch und französisch).

Harald Rein (geb. 1957 in Bochum D), Dr. theol. Studium der Theologie in Bochum, Marburg, Bonn, Bern. 1986 Promotion in Luzern. 1983–1993 Pfarrer in Wallbach-Obermumpf AG, seitdem in der Kirchgemeinde Zürich. 2000–2002 Lehrbeauftragter an der Christkatholisch-theologischen Fakultät der Universität Bern. Seit 2002 bischöflicher Vikar. 1995–1999 Sekretär des Kongressausschusses.

Adresse: Weststrasse 137A, CH-8408 Winterthur, Schweiz